

## 5. Uebersicht der Denkmäler des Mainzer Museums.

---

Bekanntlich gibt es keine Stadt am Rhein, welche so viele römische Denkmäler aufzuweisen hat, als Mainz. Es sind zwar in früherer Zeit, wie überall, so auch hier, sehr werthvolle und merkwürdige Alterthümer zu Grunde gegangen: und sogar in der neusten Zeit, wiewohl schon lange ein städtisches Museum für diese Denkmäler besteht, ist manches werthvolle Ueberbleibsel römischer Zeit entweder aus Unachtsamkeit zertrümmert worden, oder in fremde Hände gerathen und so dem lokalen Boden für immer entzogen. Gleichwohl besitzt das städtische Museum noch immer eine bedeutende Anzahl römischer Denkmäler mit und ohne Inschriften, und bei weitem mehr als jede andere Stadt nicht nur am Rhein, sondern auch in ganz Deutschland, oder wie Manche behaupten diesseits der Alpen. Es sind nun zwar sowohl diese Steine, als auch alle früher vorhandenen, welche auf Mainz und seine Umgebung Bezug haben, von dem verstorbenen Bibliothekar *Lehne* gesammelt, erläutert und von dem jetzigen Bibliothekar *Dr. Külb* herausgegeben und zum Theil mit Abbildungen versehen worden, fast überall mit genauer Angabe des Orts, wo der Stein früher gewesen war, oder sich noch befindet, so dass man schon daraus abnehmen kann, welche und wie viele Denkmäler sich im Mainzer Museum befinden. Allein eine Sammlung der im hiesigen Museum noch vorhandenen Steine gibt es noch nicht, was jetzt um so wünschenswerther wäre, als im September d. J. die Stadt Mainz statt

des bisherigen Lokales, welches sehr beschränkt und überdiess theilweise finster war, ein grossartiges, helles und sehr geräumiges im ehemaligen kurfürstlichen Schlosse hat herrichten lassen. Auch sind seit der Herausgabe jenes Werkes von Lehne mehrere Steine hinzugekommen. Es ist daher sowohl für die Bewohner von Mainz, als auch für die Fremden ein Bedürfniss, dass für Mainz das Nämliche geschehe, was Herr Dr. Lersch für andere Städte des Rheins, namentlich Cöln, Bonn, Trier u. s. w. gethan hat, dass nämlich in einem Hefte sämmtliche hier befindliche Inschriften und Steine beschrieben und kurz erklärt werden, mit genauer Angabe des Fundortes, der Zeit der Auffindung \*) und was sonst noch bemerkenswerth ist. Ref. will nun hier, um zu zeigen, wie umfangreich und wichtig die hiesige Sammlung sei, kurz eine Uebersicht sämmtlicher Steine geben, weil nicht einmal eine solche sich bisher in irgend einer Zeitschrift findet. Im Ganzen sind im Museum 140 Steine aus dem römischen Alterthum aufgestellt, wovon ungefähr 40 ohne Inschriften. Letztere wollen wir hier weiter nicht berühren, indem sie wegen ihrer grossen Verschiedenartigkeit eine eigene Besprechung verdienen. Die Steine mit Inschriften sind nun wie gewöhnlich entweder Arae zur Verehrung der Götter, so wie auch zur Ehre der Kaiser und Feldherrn, oder Grabsteine der verschiedenen Legionen, die im castrum dahier sich nach und nach befunden haben. Von den Altären sind 2 dem Jupiter optimus

---

\*) Ich habe schon längst den Plan gefasst, mein Centralmuseum rheinländischer Inschriften fortzusetzen, die Inschriften aus den einzelnen Rheinstädten in der früher befolgten Weise zusammenzuordnen und zu erläutern. Wenn mir die betreffenden Behörden zur Benutzung der Museen hilfreiche Hand böten, so würde ich zuerst die Mainzer, hierauf die Wiesbadener, dann die Mannheimer herausgeben. Für die Mainzer habe ich nach eigenen Abschriften, die ich mir immer, wo möglich, zu verschaffen suche, schon ziemliches Material zusammen. L. L.

maximus allein, 12 ihm und der Juno regina, 1 ihm und den Matres geweiht; 12 enthalten die Namen anderer Götter, z. B. Mercurius, Luna, Fortuna, Bellona, Nymphae, Genius devii, Bivii etc. Auf mehreren, etwa 4—6, ist entweder der Name des Gottes nicht angegeben, oder durch die Länge der Zeit verschwunden; 4 sind zur Ehre der Kaiser und Feldherrn, Trajanus?, Drusus, Aelius Pollio, Papienus errichtet. Von den Grabsteinen gehören 3 der leg. I., 2 der leg. II., 8 der leg. IV., 1 der leg. XIII., 14 der leg. XIV., 7 der leg. XVI., 10 der leg. XXII. an; von den Hilfstruppen und der Reiterei finden sich 9; auf 8 werden Freigelassene oder Sklaven genannt; dazu endlich noch 2 Särge mit Aufschrift. Diess die kurze Uebersicht sämmtlicher im hiesigen Museum befindlichen Steine mit Inschriften; bei den meisten ist diese ganz gut erhalten; nur bei sehr wenigen ist ein Theil abgeschlagen und verloren, oder die Worte sind theilweise unleserlich, also etwas zweifelhaft. Die Abbildungen, die sich auf ziemlich vielen Steinen finden, würden durchaus nicht für die drei ersten christlichen Jahrhunderte zeugen, wenn man nicht wüsste, dass in den Provinzen des römischen Reiches, besonders an der Militärgrenze, wenig Kunst gesucht werden darf, und dort nur ungebildete Steinmetzen, wie etwa bei uns in entlegenen Dörfern, Beschäftigung suchten und fanden. Gleichwohl ist manche Darstellung in antiquarischer Hinsicht einer nähern Betrachtung werth. — Diess nur im Allgemeinen über unser Museum, dessen Wichtigkeit schon hieraus sattsam erhellt. Uebrigens kann dasselbe stündlich einer grossen Vermehrung entgegensch'n; denn es werden sowohl alle Jahre mehrere Steine in Mainz und seiner nächsten Umgebung ausgegraben, als auch aus früherer Zeit sich noch manche bei Privaten oder Korporationen finden, welche gewiss mit der Zeit alle dem städtischen Museum einverleibt werden. Diese will nun Ref. ebenfalls der Zahl nach hier zusammenstellen, um so gleichsam eine fast vollständige Liste der hiesigen antiquari-

schen Schätze mitzutheilen. In Zahlbach, einem von Mainz eine kleine halbe Stunde entfernten Orte, wo der Begräbnissplatz des römischen castrum war, befinden sich in einem Bosquet 13 Grabsteine aufgestellt, wovon 6 der leg. IV., 1 der leg. I., 5 der leg. XXII. angehören; an einem Steine ist die Schrift durch die Witterung fast verschwunden, sowie einige Steine, denn es waren noch mehrere daselbst aufgestellt, abhanden gekommen sind. Bei dem nämlichen Orte wurden in diesem Jahre mehrere ganze Steine und einige Fragmente von Grabsteinen der III., XIV., XVI. und XXII. leg. (im Ganzen 10) aufgefunden, welche sich noch in der dortigen Schanze befinden. — Zur nämlichen Zeit wurden hier nicht weit von dem Marktplatze manche schätzbare Ueberreste der römischen Zeit, meist zwar Fragmente, die zum Theil kaum erklärt werden können, darunter aber eine merkwürdige Ara des Mercurius und des Genius juventutis Vobergens? (im Ganzen 13) ausgegraben. Was nicht durch Sorglosigkeit zu Grunde ging, kam in die alte Domkapitelstube, wo noch von 1832 her einige andere Steine, eine Ara des Mars, eine andere des Mars arm., eine des Jupit. O. M. und der Juno reg. mit einer langen, theilweise nur erhaltenen, bis jetzt nicht enträthselten Inschrift auf einer der Seiten, und noch einige unleserliche Steine sich befinden sollen, die, so viel Referent weiss, nur in einem gelegentlichen Blatte in Mainz bekannt gemacht wurden. — Im Kästrich, der Gegend von Mainz, wo das römische castrum stand, wurden diesen Sommer viele sehr grosse Steine aufgefunden, welche zu einem Thore gehört zu haben scheinen, oder vielmehr Trümmer von verschiedenen Gebäuden sind, so wie eine kleine Ara des Mars, welche jetzt der Eigenthümer jenes Ortes besitzt. So befindet sich bei einem andern Privaten eine Ara des Apolló, die voriges Jahr aufgefunden wurde. So wurde im Juni ein merkwürdiger Stein hier ausgegraben, dessen Anfang aber leider fehlt, daher seine Bestimmung nicht klar ist; so ist eben, während Ref.

diess schreibt, ein Grabstein der XVI. leg. nicht weit vom städtischen Museum gefunden worden. Ausser diesen befinden sich gewiss nur noch sehr wenige Steine mit Inschrift in hiesiger Stadt, so z. B. am Pulverthurm ein Grabstein von der I. leg., welchen schon Lehne anführt. — Man sieht übrigens zur Genüge hieraus, wie reich Mainz an römischen Steinschriften ist, und wie das städtische Museum, was schon oben bemerkt ist, bedeutend vermehrt werden kann, was schon deshalb wünschenswerth wäre, weil anderwärts leicht die Steine zu Grunde gehen oder theilweise verloren werden, wie wir diess sogar an manchen diesen Sommer gefundenen Fragmenten beklagen können. Künftighin wird dergleichen weniger stattfinden, weil sich hier schon seit einem Jahre ein Verein gebildet hat, der freilich noch immer der Bestätigung entgegen sieht, und daher in diesem Sommer nicht förmlich der gefundenen Alterthümer sich annehmen konnte.

Mainz, November 1842.

**L. Klein.**